Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 15

Artikel: Privatbriefe aus dem Jenseits

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Privatbriefe aus dem Jenseits.

Der Luftballon, der jüngsthin ein paar Stunden An unserm Himmelsthor war angebunden Und wieder dann zur Erde heimwärts suhr, Nahm portofrei mein Briessein mit retour.

Dies war an jenen Orbensmann geschrieben, Bei dem wir einst Allotria getrieben, Benn er uns Schülern drasch das seere Stroh, Und lautete, wie solgt, hauptlächlich so:

Hochwürdiger! Ihr seid nunmehr der Abt. Mich selbst hat einer Teufel nicht verschnappt, Ja, einer so fatales Brophezeien Nennt man hier oben Gulenwiegeleien.

Ihr drohtet mit dem Untergang der Welt. Hierüber lächelt Göthe noch, der Dichter,

Und scherzt, wie trot so mancher Weltvernichter Auch nicht ein Schweinestall zusammenfällt.

Erinnert euch, wie roh und ungeschieft Ging's im Kollegium und im Konvikt; Was der Dozent scholastisch hergestrubelt, Hat der Scholar mechanisch nachgesubelt.

Um Freitag gab's für uns nur halben Tisch; Der Fasttag aber macht erfinderisch Und bald entbeckten wir, troß Schloß u. Alammer, Des Klosterstifts geheime Schinkenkammer.

Das Beten lief als wie ein Murmelbach, Die Baterunfer folgten bugenbfach, Die Ave's wiederholten fich jo fleißig, Als wäre sechs mal sechs nicht Sechsunddreißig. Die Bußgebete, die mit Sündentrauer Gesprochen werden sollten, beichtgeregelt, Hat damals der possierliche Blumauer Auf eurer Regelbahn mit ausgekegelt.

Die Gottesmutter stelltet ihr sogar Als Kongo-Negerin auf den Altax, Als hätte nicht der Wallsahrtsort Einsiedeln Genug an eignen schwarzen Aschengrieteln.

Da zeigtet ihr, Reliquien-verriickt, Des Herrgotts Handspur in den Stein gedriickt. Meint ihr, wir glaubten je den Kinderspaß da? Hochwürdiger, ihr irrt! — Und damit bafta!

ch-

Politische Unwahrheit.

Die Tagesblätter ichilbern in langen Details die Berhaftung bes Anarchisten Rabachol und bennoch können die Darstellungen nicht auf eine genaue Wiedergabe bes Sachverhalts Anspruch machen.

3. B. sagen sie: Navachol habe sich seiner Hattung bis zur Berzweislung wideriegt. — Diese Auffassung ift salich und stimmt auch gar nicht mit dem Umstande überein, daß er sich im Restaurant Wagenta ichon zwei Tage zuvor sozulagen selbst verrieth. Im Gegentheil, Rabachol wollte verhaftet werden, um den Hütern der verhaßten Gesellschaft ein Erzsichnippchen zu ichlagen, zugleich aber selber auf das Viedestal eines anarchistischen Jeros emporzusteigen.

Bei seiner selbst provozirten Verhaftung ließ Ravachol sämmtliche gegen ihn aufgebotene Polizeimannschaft ruhig an sich herantreten, dann aber verschlang er eilends eine sogenannte Magensprengbombe, eine neue Art selbsterfundener Höllenmaschine, die die Eigenschaft hat, in Kontakt mit stark saurem Magensaft sosort mit furchtbarer Gewalt zu explodiren, den Anarchisten aus Haut und Knochen zu wersen und alle Umstehenden mit dessen Trümmern zu tödten. Aben Anachol ward wüthend über das Wißlingen dies letzten Unichlags, der ihm die anarchistische Apotheose hätte eindringen sollen. Dazu bekam er ein grimmiges Bauchweh, das seine Wuth noch steigerte. Endlich, da er gefesselt in Numero Sicher lag, da erinnerte er sich, daß er, statt durch Mäßigkeit den Magensaft eines anarchistischen Hungenser wirksamen sauren Konzentration zu erhalten, im Restaurant Wagentamehr wie ein sichlich dahulebender Bourgeois, der Tasel und ganz desionders einem milden, süßen Wein zugeiprochen hatte, der sein förperlich Imperstes so nachtheisig veränderte.

Prof. Glicheidtli's Dorlesung über die "Chrlichen" Schneider und den goldenen Boden des Handweyks.



Meine Herren!

Sollten Sie etwa der bodenlosen Ansicht hulbigen, das Handwerf sei heutzutage ohne goldenen Boden, oder Ehrlich mähre am längsten, bis es zu etwas Rechtem langt, so greise ich heute hinein ins volle Handwerkerleben und hebe den Schneider heraus, um Ihren zu zeigen, wie Recht Sie daran thäten, Ihre vorgefaste Meinung über Bord zu ftürzen in den See der Vergessenheit.

Die Schneiber, was man Marchandtaliör nennt, find Leute, welche andere Leute messen, was man hinwiederum im gemeinen Leben Anthropometrie heißt, nicht zu verwechseln mit Geometrie, welches auf deutsch Wahlzwängerei bedeutet.

Die Schneiber theilt man ein in solche, die das Maß zu weit, und in solche, die es zu eng nehmen. Die Ersteren haben gute, die Letzteren zweiselhafte Kundichaft. Alle diese Leute machen die Kleider, daher das Sprichwort: "Kleider machen Leute", oder besser: "Schneider machen Kleider", was sich

schöner reimt.

Der Schneiber trägt eine lange Scheere, womit er Beinkleiber und Bortemonnaie bes Kunden beichneibet, wobei dessen Hofen und Börje kürzer, das Gesicht aber länger werden. Ein rechter Schneider näht außerdem mit Faden und Nabel, damit es aussieht, als ob es acht Tage halten wolle.

Es gibt aber noch andere Schneider, welche bloß die Scheere brauchen

und ausschließlich in Papier arbeiten. Man nennt dieselben "Redaktoren", was ein sehr schönes Wort ift, wegen den Ohren, die daran hängen und womit dieselben Alles hören, was passirt und nicht passirt ist Das Letztere nennt man "Enten", und diesenigen, welche sie fliegen lassen, nennt man daher Korrespond-Enten.

Um Herzogenbuchse herum "sitht" ein "dürrer" Schneiber, ber seine lange Scheere zum Ehr-Abschneiben gebraucht, natürlich nur die Ehre, die er als zu lang ansieht; daher meinte er, "Kunz" könne eine lange Ehre wohl tragen, dagegen sollte sich "Künzli" mit einer abgeschnittenen begnügen. Diese ehrliche Ansicht trug ihm 10 Tage kreuzbeinige Sitzarbeit und viel Tausend Fränklein ein, welche ihm seine "anständigen" Genossen von der Kapierichere nebst einem Diplom für gutes Verhalten überreichten. Die unanständigen Kollegen gaben natürlich sür diesen schonen Zweck Nichts, was sie selbstverständlich genügend kennzeichnet.

Ich ichließe baher mit bem Sage: Es gibt immer noch ein "ehr= liches Abichneider=handwert", das einen goldenen Boden hat.

Quod erat demonstrandum! Dipsi!

Schmerglindernd.

Caprivi theilt mit Eusenburg Sein Amt; fürwahr, ein gutes Herz Es benkt ber Kanzler an den Spruch: Getheilter Schmerz ift halber Schmerz

Wie es lauten sollte.

Un den Baren.

Da Sie durchaus etwas ausgeliefert haben wollen, find wir bereit, Ihnen sämmtliche vertriebenen Juden, welche unser Land berühren, wieder auszuliefern. Das Schweizervolk.

Aus dem Dolksgesangsverein.

Am Hahnenkrat erkennen wir den Hahnen, Und eine Eselsstimme am D-ahnen.

Bor Langem war ein Zeitungsredakteur, Den unfre Kinder hier noch immer lieben, "Bei ums dahier?" So gebt nur erst Gehör! In Wandsbeck hat er sein Geschäft betrieben Und hatte da verschiedenes Walheur Mit Stümpern, die nur subelten, statt schrieben. Da drängte nun solch ein Geschmacks-Verschwester Ein rustikaler Welodienfredler, Breitschultrig in den Lieberkranz sich ein. "Bei ums dahier vielleicht?" Ich sage, nein, Zu Wandsbeck sprach der Demokrat die Worte: Anstatt piano müßt ihr singen forte, Kein Sturmwind nimmt piano seinen Gang, Fortissime erschallt der Volksgesang.

Doch als man, dieser Eselsmeinung satt, Ausschloß prestissimo den Solosänger, Gestand er drauf in seinem Tageblatt, "Im Tageblatt dahier?" Ei, fragt nicht länger Und merkt's, es war in einer Dänenstadt: "Uch, die Natur schuf mich im Grimme, Sie gab mir nichts, als eine schöne Stimme."